

Während der Blick sich weidet an der Kunst dieser Metalle [...]

Der Hertwig-Radleuchter der Comburg heute und seine Restaurierungsgeschichte

VON INES FRONTZEK

Romanische Radleuchter gehören zu einer einzigartigen und nur noch selten vorzufindenden Objektgattung. Die vier in Deutschland erhaltenen romanischen Radleuchter bestehen durch ihre Größe, ihre Position in luftiger Höhe und ihre ursprüngliche Aufgabe, einer romanischen Kirche als einzige Lichtquelle zu dienen. Die Bedeutung des Lichts für die Kirche und das durch die Radleuchter dargestellte Himmlische Jerusalem gibt den heute noch erhaltenen ihren kulturellen und geschichtlichen Wert. Durch die filigrane und höchst aufwändige Herstellung offenbaren die Radleuchter das hohe Maß handwerklichen Könnens der damaligen Zeit und bieten dem Betrachter bis heute eine Augenweide.

Zu dieser kleinen und herausragenden Gruppe erhaltener romanischer Kunst zählt der untersuchte Hertwig-Radleuchter. Der Hertwig-Radleuchter hat in der St. Nikolauskirche der Comburg bei Schwäbisch Hall-Steinbach (Kreis Schwäbisch Hall) mehr als 850 Jahre überdauert. Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, dass der Hertwig-Radleuchter sich noch heute an dem Platz befindet, für welchen er gestiftet und gefertigt wurde. Zu Kriegszeiten wurde er wiederholt versteckt, vergraben und im Lauf der Jahrhunderte einige Male „renoviert“. Der Hertwig-Radleuchter weist nicht nur eine lange Geschichte auf: Er wird noch heute dreimal im Jahr in das aktive Kirchenleben integriert. In der Christ-, Silvester/Neujahrs- und Osternachtsmesse wird er zur Beleuchtung der Kirche verwendet. Hierbei werden das Anzünden der Kerzen und das Hinaufziehen rituell in den Ablauf der Messe einbezogen. Der Hertwig-Radleuchter ist dann – wie im Mittelalter – die einzige Lichtquelle in der heute barock ausgestatteten Kirche.

In dem vorliegenden Beitrag soll die Untersuchung des Hertwig-Radleuchters, die im Jahr 2011 im Rahmen einer Diplomarbeit¹ erfolgte, aufgezeigt werden.

1 I. Frontzek: „Während der Blick sich weidet an der Kunst der Metalle ...“. Geschichte – Herstellung, Restaurierungsgeschichte. Teil I & II. Diplomarbeit an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. 2011. Unveröffentlicht.

Gegenstand dieser Arbeit war eine Bestandsaufnahme, die Restaurierungsgeschichte in den vergangenen Jahrhunderten sowie die Beschreibung und Dokumentation des Objektes.

Schwerpunktmäßig wird hier auf die nur wenig schriftlich dokumentierte Restaurierung der 1960er Jahre eingegangen, die durch eine umfangreiche Kartierung ergänzt wurde.

Das erste Mal untersuchte der Haller Stadtpfarrer Heinrich Merz² 1861 den Hertwig-Radleuchter kunstgeschichtlich und bezüglich der Materialien. Merz erwähnte auch die Restaurierung 1851/52. Davor fand er nur in wenigen Veröffentlichungen Berücksichtigung. 1864 erschien von F. Bock³ eine Publikation über den Barbarossa-Leuchter und dessen formverwandte Radleuchter in Hildesheim und auf der Comburg. Der Hertwig-Radleuchter wird darin kurz beschrieben und mit einer Zeichnung illustriert. Anfang des 20. Jahrhunderts veröffentlichte Gradmann⁴ eine Zusammenfassung der Literatur des 19. Jahrhunderts. In vielen anderen Werken wird der Radleuchter der Comburg zwar erwähnt, aber meist nicht eingehend beschrieben und diskutiert⁵.

Geschichte des Hertwig-Radleuchters

Die Entstehung des Radleuchters wird in die Zeit von 1135 bis 1150 datiert. Abt Hertwig, der als Stifter in der Inschrift genannt ist, lebte von 1104 bis 1139. Möglicherweise wurde der Hertwig-Radleuchter erst nach dem Tod des Abtes fertiggestellt und aufgehängt. In dieser Zeit war er im westlichen Hauptchor der romanischen Basilika, später dann im Kirchenschiff und anschließend in der neuen barocken Kirche über dem Grab des Stifters angebracht. Während des Bauernkriegs 1525 wurde er der Ortssage nach abgehängt und vergraben. 1570 ließ Dekan Neustetter⁶ den Hertwig-Radleuchter wiederherstellen und wegen des vorhandenen Rosts mit goldbronzenener Ölfarbe überstreichen.

Nach der Säkularisation und dem Übergang des Chorherrenstifts an das Herzogtum Württemberg im Jahr 1802 wurde der Hertwig-Radleuchter vermutlich seiner Silberbleche beraubt. Damals kam es auch durch Schrotgewehrschüsse zu einer starken Beschädigung des Leuchters⁷. Junge Leute sollen in der einige Zeit unbenutzten

2 H. Merz: Der alte Kronleuchter in der Stiftskirche zur Komburg. In: WFr 5/3 (1861) S. 404 f.

3 F. Bock: Kaiser Friedrich Barbarossa im Karolingischen Münster zu Aachen und die formverwandten Lichterkronen zu Hildesheim und Comburg. Leipzig 1864. S. 48 ff.

4 E. Gradmann: Kunst- und Altertums- Denkmale der Stadt und des Oberamts Schwäbisch-Hall. Esslingen am Neckar 1907. S. 148.

5 V. Freerk: Untersuchungen zur Kunst des 12. Jahrhunderts im Kloster Komburg. Dissertation Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br. Stuttgart 1963. S.21 ff.

6 Erasmus Neustetter (1523–1594), Stürmer von Schönfeld genannt, war von 1551 bis 1594 Dekan des Comburger Chorherrenstifts. Unter seinem Wirken wurde viel neugestaltet. Es entstanden neue Gebäude und die Ringmauer.

7 Merz (wie Anm. 2), S. 405.

Kirche Jagd auf die sich im Kronleuchter eingenistet haben. 1848 riss nach der Christmette ein Seil der Aufhängung und der Hertwig-Radleuchter stürzte auf die Kirchenbänke. Danach wurde er von dem Zeichenlehrer Eduard Herdtle⁸ aus Schwäbisch Hall renoviert. Hierbei entstanden detaillierte Zeichnungen und Gipsabgüsse der einzelnen Partien. Auf den Außenflächen des Radleuchters wurde der Ölstrich entfernt. Es kam zu Ergänzungen von Teilen und zur Stabilisierung von ganzen Partien⁹. 1862 erhielt der Leuchter eine Aufzugmaschine zum erleichterten Herablassen und Aufziehen. 1876 war er zusammen mit dem Antependium in der Kunst- und Gewerbeausstellung in München zu sehen. Hierfür wurde er demontiert und nach München transportiert¹⁰. Seit 1905 darf der Leuchter beim Anzünden der Kerzen nicht mehr gedreht werden¹¹.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde er durch den Mesner Schwenger demontiert und abermals versteckt. Heute ist er vor dem Chorbogen über dem Altar der St. Nikolauskirche angebracht¹².

Objektbeschreibung

Grundkonstruktion

Der Durchmesser des Radleuchters wird von Bock¹³ mit 5,02 Metern angegeben (der äußere Umfang beträgt somit 15,76 Meter), die Höhe der Mittelstücke zwischen den Türmen mit 0,49 und die Länge mit 1,02 Metern. Diese Angaben können als Durchschnittswerte betrachtet werden. Die Zahl der Kerzenhalter beträgt 48, wobei sich auf jedem Mittelstück jeweils vier befinden. Die Krone ist aus zwölf Mittelstücken und zwölf Türmen zusammengesetzt. Die Türme sind in drei verschiedene Typen unterteilt, welche den Reif des Leuchters in regelmäßigem Wechsel zieren.

Die Mittelstücke werden jeweils mittig von einem Medaillon unterbrochen, das die Stellen verdeckt, an denen das Tragegerüst im Inneren in den Reifen greift¹⁴. Dargestellt ist das Himmlische Jerusalem mit seinen zwölf Türmen und der Assoziation zum Himmel durch die Aufhängung.

8 Zeichner und Modelleur (* 16. 12. 1821 Stuttgart, † 16. 11. 1878 Stuttgart). Nach dem Studium an der Gewerbeschule trat er als Zeichner und Modelleur in das Silberwarengeschäft Bruckmann in Heilbronn ein. 1847 erhielt er eine Stelle als Lehrer an der Zeichenschule in Schwäbisch Hall. Später wurde er als Lehrer an die Centralstelle für Gewerbe und Handel nach Stuttgart berufen.

9 *Gradmann* (wie Anm. 4), S. 141 f.; *Merz* (wie Anm. 2); G. S. *Graf Adelman*: Zur Instandsetzung von Antependium und Kronleuchter der Großcomburg. Mit Restaurierungsberichten von Elisabeth Treskow, Joseph und Michael Amberg. In: *WFr* 56 (1972) S. 52 ff.

10 StA Ludwigsburg F 54 BU 434, Bl. 28, 32.

11 Ebd. FL 410/6 240, Bl. 10.

12 K. *Weidemann*: Zur frühen Geschichte. In: *Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern*. Mainz 1973. S. 151 ff.

13 *Bock* (wie Anm. 3), Tafel IV. Heute ist die runde Form des Leuchters nicht mehr gegeben.

14 Ebd., S. 48 ff.; *Freerk* (wie Anm. 5), S. 81 ff.; *Weidemann* (wie Anm. 12).



*Abb. 1 Der Radleuchter in der Comburger Stiftskirche St. Nikolaus
(Aufnahme: Ines Frontzek, Vellberg)*

Die an der mechanischen Vorrichtung im Dachboden angebrachte Kette endet in einer vergoldeten Kupferblechkugel, aus der vier eiserne Tragestangen abgehen. Unterhalb dieser Kugel befindet sich ein Trichter aus vergoldetem Kupferblech, der die oberen Enden (Befestigungsenden) der Tragestangen verdeckt. Die Sichtseite, also von unten, ist durch eine so genannte Maiestas-Platte¹⁵ mit der Darstellung der Halbfigur Christi versehen. Für die Tragestangen sind deren Ecken ausgespart. Auf der Platte befindet sich in Braunfirnis¹⁶ ausgeführt¹⁷ die Inschrift: *EGO SUM. LVX. MUNDI* (Ich bin das Licht der Welt). Die eisernen Tragestangen sind mit zwei kleineren Kugeln aus vergoldetem Kupferblech versehen. Die vier oberen Tragestangen enden für sich separiert jeweils in einer etwas kleineren Kugel. In dieser ist die von oben kommende Tragestange mit drei weiteren nach unten verlaufenden Tragestangen verbunden. Jede Tragestange endet innen an dem Radleuchter hinter einem Medaillon, das auf der Außensteine eines jeden Mittelstückes zentriert angebracht ist. Fixierungspunkte der Tragestangen sind Haken- und Ösenverbindungen.

Das Tragegerüst für die Mittelstücke und Türme wird aus zwei eisernen Reifen gebildet, die an zwölf Stellen miteinander verbunden sind. Diese Stellen liegen jeweils hinter den Medaillons der Mittelstücke. Die beiden rund verlaufenden schmiedeeisernen Bänder bestehen aus vier miteinander verbundenen Abschnitten mit je drei Ösenverbindungen. Jeweils zwei dieser Ösenverbindungen haben in den Verbindungspunkten mit dem Reif eine Nietverbindung, von denen jede dritte Verbindung mit einem Splint gesichert ist. Im Innern sind die eisernen Reifen mit Braunfirnisbrand verzierten kupfernen Blechstreifen versehen. Befestigt sind diese Teile jeweils durch einfache Drahtschlaufen mit verrödelten Enden.

Mittelstücke

Jedes Mittelstück setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen. Aus einem gravierten und durchbrochenen Band mit floralen Ornamenten, das mit dem darauffolgenden, mit Braunfirnistechnik beschrifteten Blechstreifen vernietet ist. Hinter diesem Inschriftenband verlaufen die eisernen Tragereifbereiche. Hier sind stellenweise auch die Drahtverbindungen zu erkennen, mit welchen die Mittelstücke und Türme an den Eisenringen befestigt sind. Den mittleren Bereich bildet ein getriebenes, durchbrochenes Band. Nach oben hin folgen ein in Braunfirnistechnik dekoriertes Inschriftenband, ein dem unteren entsprechendes graviertes und durchbro-

15 Diese stellt die „Herrlichkeit Gottes“ oder die „Würde des Herrn“ dar. Hier ohne die Symbole der Evangelisten angebracht im Halbfigurentypus, integriert in das Himmelsgewölbe. Christus hält in der linken Hand das Buch, welches auf seine Wiederkehr hindeutet, die rechte Hand hat er segnend erhoben.

16 Braunfirnis ist eine polychrome mittelalterliche Metallverzierungstechnik, bei der ein organischer Überzug mittels Hitze aufgebracht wird.

17 K. Kümmel: Die kirchlichen Metallarbeiten – Der romanische Kronleuchter in der Stiftskirche in Comburg. In: Archiv für christliche Kunst 16/8 (1898) S. 90.



*Abb. 2 Vierecktturm X Rückseite mit den Mittelstücken IX-X und X-XI
(Aufnahme: Geiger-Messner, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg,
Bildnr. 2901_060)*

chenes Band sowie eine Bekrönung aus Lilien und Blättern. An den Spitzen der Lilien sind die gegossenen Wachsfangbecken mit den Kerzendorfen befestigt. Die mittigen Medaillons sind plastisch gestaltet und in einen vorspringenden, kreisrunden Bereich integriert. Der Randbereich wie auch der äußere Bereich weisen Verzierungen in Braunfirnistechnik auf. Die getriebenen, jeweils von einem leicht reliefierten Silberblech¹⁸ umgebenen Halbfiguren sind an einigen Stellen durchbrochen. Das Mittelstück besitzt hinter dem Medaillon eine Aussparung, in der sich die Verbindungspunkte der Tragegestangen und die des eisernen Reifens befinden. Die innen liegenden Eisenreifen verblenden Braunfirnisbrandstreifen mit verschiedenen Tierdarstellungen.

Inscription

Die Inschrift am Leuchter ist auf zwei übereinander rundum laufenden Streifen in Braunfirnistechnik angebracht (Hexameter¹⁹ in Reimpaaren): braune Buchstaben auf goldenem Grund. Sie besteht aus verschiedenen Kapital- und Uncialbuchstaben

¹⁸ Hierbei handelt es sich um eine Ergänzung der Restaurierung durch die Goldschmiede Amberg in den 1960er Jahren.

¹⁹ Klassisches Versmaß der epischen Dichtung.



Abb. 3 Inschriftdetail [...] HERTWIG [...] (Aufnahme: Ines Frontzek, Vellberg)

mit vielen Abkürzungen und Verbindungen. Je vier Verse stehen zwischen zwei Türmen auf einem Mittelstück²⁰.

Die Übersetzung der Inschrift nach Adelman²¹:

Damit er immer keuchend seine Kräfte zum Himmel anstrengt, hat Hertwig sich mit dieser Hilfe der Tugenden eine sichere Reise geschaffen, mit ganzer Kraft zu dieser Burg emporkletternd, der dieses Werk für den heiligen Nikolaus geschaffen hat. Wenn ihn dieser Vater belohnt für die Anstrengungen, wird er im Himmel den Lohn des getreuen Knechtes genießen. Während der Blick sich weidet an der Kunst dieser Metalle, möge jemand sich bemühen zu fragen, was ein solches Werk für ihn bedeutet. Dieser Kreis aus Silber, Eisen und vergoldetem Erz zeigt den Bau der mystischen Kirche, die auf niemals stürzende Türme und Mauern gegründet ist. Die zwölf Türme zeigen den Rat der Apostel. In ebensoviel Säulen stellt ihr Bild die Propheten dar, die den ersten Grund des wahren Friedens legten. Die Schar, die würdig ist, in die Stadt des Heils einbezogen zu werden, leuchte in brüderlicher Gemeinschaft und höherer Glut. Der Goldglanz über dem Erz bedeutet das Werk des Glaubens. Das Silber mahnt, das Gewicht des Wortes zu steigern. Die Härte des Eisens empfiehlt die Kraft des Duldens. Das Feuer soll die Liebe zur Glut schüren. Mit der Angel der obersten hinaufziehenden Kette wird die Hoffnung bezeichnet, durch die eine jede Tugend erleichtert wird. Und wer von den Brüdern diese Schau erstrebt, wird verdienen, in diesen Bau einbezogen zu werden.

Türme

Es gibt drei Turmtypen, hier wurden die Bezeichnungen von Freerk²² übernommen. Die Türme springen auf der Außenseite stark hervor und verleihen dem Hertwig-Radleuchter seine Plastizität.

Es gibt zum Einen einen Rundturmtypus. Dieser Typus besitzt einen kreisförmigen Grundriss sowie eine Flachkuppel über dem Hauptgeschoss, das mit Braunfirnis verziert ist. Die Flachkuppel trägt einen quadratischen Aufbau mit floralen Gravuren und durchbrochenen Stellen. Dieser besitzt wiederum ein Flachdach mit einem

20 Gradmann (wie Anm. 4), S. 144.

21 Adelman (wie Anm. 9), S. 60.

22 Freerk (wie Anm. 5), S. 84 f.

zwiebelturmartigen Knauf. An der nach innen weisenden Seite ist jeweils eine Figur dargestellt.

Der zweite Turmtypus ist der Viereckurm (vgl. Abb. 2). Dieser besteht aus drei kubisch aufeinander gesetzten Blöcken. Der Größte bildet mit seinem rechteckigen Boden das Hauptgeschoss. Auf diesem sitzt wiederum ein kubisches Gebilde, das nach außen eine Halbfigur zeigt. Auch der oberste Kubus ist über mit Braunfirnis verzierten Dachschrägen mit dem Resturm verbunden. Oben schließt ihn ein so genanntes Zeltdach²³ ab, welches ebenfalls durch Braunfirnis verziert ist.

Der dritte Typus ist ein Mischturmtypus, eine Verbindung aus Viereck- und Rundurm. Auf einer rechteckig anmutenden Sockelplatte steht ein Rundbau als Hauptgeschoss. Die gebogene Außenseite ziert eine stehende Figur. Auch an der gewölbten Innenseite befindet sich eine getriebene Figur. Darüber erhebt sich ein Kreuzdach²³, auf das mittig ein rundes Geschoss gesetzt ist. Dessen äußere wie auch die innere Rundung weisen einige durchbrochene Bereiche auf und sind ebenfalls mit je einer getriebenen Halbfigur geschmückt. Seitlich hat es jeweils zwei Aussparungen in Rundbogenform. Den Abschluss bildet ein rechteckiger Aufbau, der wie bei dem Viereckurm ausgeführt ist.

Alle zwölf Turmböden sind mit verschiedenen, in Braunfirnis ausgeführten Darstellungen verziert. Sie unterscheiden sich in der Form, die durch den Turmtypus vorgegeben ist, und in den durchbrochenen Flächen.

Restaurierungsgeschichte

Restaurierungen des Radleuchters vor dessen Absturz 1848

Der Radleuchter überdauerte einige historische Geschehnisse und auch die damit einhergehenden Renovierungen und Restaurierungen. Als erstes ist das Vergraben während des Bauernkrieges zu nennen. Nach der Ortssage soll dies im Jahre 1525 geschehen sein. Dann erfolgte 1570 unter Propst Erasmus Neustetter eine „Renovierung“²⁴. Hierbei wurde der Hertwig-Radleuchter mit einem goldbronzenen Ölanstrich versehen, da dieser laut dem damals angebrachten Epigramm nicht mehr ansehnlich erschien. In der Comburger Jahresabrechnung 1569/1570 heißt es dazu: *18 fl. 17 β 3 kr zwaien Goldschmiden von Würtzburg, vnd zwaien von Schwabischen Hall, für die Kron in der Kirchen, auch das Gilden Kreuz zu Renoviren, sampt Plech, Meßing Droth, große vnd kleine negelein, Innerhalb des Manuals*²⁵. Dieser Ölanstrich bewahrte den Radleuchter mit großer Wahrscheinlichkeit in der nachfolgenden Zeit vor größeren Schäden.

23 Das Kreuzdach ist eine Dachform mit einem Quergiebel, bei dem dieser bis auf eine Höhe des Firstes gezogen ist. Dadurch ergibt sich in der Draufsicht ein Kreuz.

24 *Merz* (wie Anm. 2).

25 StA Ludwigsburg F 275, Bl. 542.

Das Epigramm am Radleuchter lautete:

*IN CORONAM COMBURGENSEM RENOVATAM ANNO MCLXX:
LONGO OBDUCTA SITU NEC NONRUBIGINE TURPI
CORROSA HAEC PRIDEM TOTA CORONA FUIT.
NEUSTETTERUS EAM IUSSIT RENOVARE DECANUS
PICTURAQUE SACRAM CONDECORARE DOMUM*

(Übersetzt: Von großem Schmutz bedeckt und von hässlichem Rost zerfressen war längst die ganze Krone, der Dekan Neustetter ließ sie renovieren und das heilige Haus mit Malerei schmücken.)

Dieses Epigramm wurde vermutlich bei der Wiederherstellung 1850 entfernt²⁶.

Auch im Neubau der Barockkirche (1707–1715) erhielt der Radleuchter einen wirkungsvollen Platz vor dem Chorbogen, wo er noch heute hoch über den Köpfen der Kirchgänger hängt²⁷.

Im Zuge der Säkularisation fiel das Chorherrenstift 1802 an Württemberg. Der neue Landesherr ließ den größten Teil des Comburgischen Silberschatzes nach Ludwigsburg und in die Stuttgarter Münze bringen, wo viele der Kostbarkeiten eingeschmolzen wurden. Da der Hertwig-Radleuchter sowie das Antependium nicht aus reinem Edelmetall bestehen, sind diese beiden Kunstwerke damals wohl der Vernichtung entgangen. Entfernt wurden wahrscheinlich nur die silbernen Bestandteile des Radleuchters²⁸.

Auf diese Zeit gehen vermutlich auch die an dem Leuchter festgestellten Beschädigungen durch Gewehrmunition zurück (vgl. S. 278 f.)²⁹.

Restaurierung des Radleuchters nach dessen Absturz 1848

Den größten Schaden erlitt der Leuchter im Jahre 1848, als er am Christabend nach der Messe abstürzte und auf das Kirchengestühl und den Altar aufschlug. Das Seil, womit er seit etwa 1830 notdürftig an der schweren Kette befestigt war, war gerissen³⁰. Dabei zerbrach der Reif in Stücke, Kupferbleche, aber auch Teile des alten Ölfarbanstrichs platzten ab, sodass die romanischen Verzierungen des Leuchters wieder zum Vorschein kamen.

Mit Hilfe eines Haller Gürtlers³¹ und des Modelleurs und Zeichenlehrers Eduard

26 *Adelmann* (wie Anm. 9); *Kümmel* (wie Anm. 17), S. 77.

27 *Adelmann* (wie Anm. 9), S. 52.

28 Ebd., S. 53.

29 *Merz* (wie Anm. 2), S. 405.

30 StA Ludwigsburg F 54 Nr. 434.

31 Der Beruf des Gürtlers ist auch heute noch ein anerkannter Ausbildungsberuf. Die heutige Bezeichnung lautet: Metallbildner/in – Gürtler- und Metalltechnik. Das Handwerk gehört in den Bereich der Bearbeitung von Eisen-, Blech- und Metallwaren und ist eher kunsthandwerklich ausgerichtet.

Herdtle wurde der Leuchter wieder zusammengesetzt. Es wird berichtet, dass der Ölstrich an den einzelnen Fragmenten durch Sieden erweicht wurde und anschließend entfernt werden konnte. Fehlende Teile wurden aus Blech³² grob ihrer Form nachempfunden und durch Nietten mit dem Originalmaterial verbunden. Einige der Wachsfangbecken wurden nachgegossen, Fehlstellen in den Friesen hinterlegt oder ergänzt und ebenfalls neu vernietet. Eduard Herdtle fertigte detaillierte Zeichnungen der schönsten Teile und Gipsabgüsse von den getriebenen Arbeiten³³. Eine Figur wurde durch den Absturz zerstört, sie ist mittels eines unbearbeiteten Blechstücks ersetzt worden.

Seit Herbst 1851 konnte der Hertwig-Radleuchter wieder an seinem alten Platz bewundert werden. Die Wiederherstellung hatte 75 Gulden 35 Kreuzer gekostet. Auf alten Fotos, die vor der Restaurierung in den 1960er Jahren aufgenommen wurden, sind einige ergänzte und stabilisierte Stellen zu erkennen.

Die Ergänzungen wurden in Kupferblech ausgeführt ohne anschließende Oberflächenveredelung oder Verzierung. Heute präsentieren sich diese Stellen in Silber. Herdtles Zeichnungen des Radleuchters geben die Partien in idealisierter Weise wieder.

1887 wurde von einem Fotografen Hartman um die Erlaubnis zur Ablichtung des Leuchters nachgesucht³⁴. Ob die im Bildarchiv des Landesamts für Denkmalpflege verwahrten Abzüge von Glasplattennegativen von ihm stammen, ist ungewiss.

1889 entfernte der Haller Maler Friedrich Haffner den Mennigeanstrich der Innenseite und legte die darunter befindlichen Braunfirnisverzierungen frei.

1905 festigte der Hausverwalter der Stuttgarter Altertumssammlung, A. Witscher, gelockerte Drahtverbindungen, und der Landeskonservator verbot, den Leuchter künftig beim Anzünden der Kerzen zu drehen, da das Kupferblech am Knotenpunkt der Hängestangen bereits Schaden erlitten hatte³⁵. Außerdem wurden im Mai desselben Jahres von A. Witscher verlorengegangene Nietten durch Schrauben ersetzt und der Hertwig-Radleuchter „abgestaubt“³⁶.

Restaurierung durch die Goldschmiede Amberg in den 1960er Jahren

Durch häufiges Abnehmen für Ausstellungen, die Einlagerung während des Zweiten Weltkriegs durch den Mesner Schwenger und den Kontakt mit dem Kirchengestühl beim Ablassen wies der Hertwig-Radleuchter in der Mitte des letzten Jahrhunderts erhebliche Schäden auf.

32 Das Material ist nicht bekannt, vermutlich wurde Messing- oder Kupferblech verwendet.

33 Die Zeichnungen Herdtles wurden an den Kunsthistoriker F. Bock verkauft und gelten seitdem als verschollen. Herdtle fertigte Zeichnungen der Mittelstücke und der Turmpartien an sowie zwölf kolorierte Blätter der Bodenplatten. Abbildungen einiger dieser Arbeiten sind veröffentlicht in: *Bock* (wie Anm. 3), S. 50, 54, und *Gradmann* (wie Anm. 4), S. 143.

34 StA Ludwigsburg F 54 B 4 434, Bl. 31.

35 *Adelmann* (wie Anm. 9), S. 53 ff.; *Kümmel* (wie Anm. 17), S. 77 ff.; *Merz* (wie Anm. 2).

36 StA Ludwigsburg FL 410/6 240, Bl. 10.

Anfang der 1960er Jahre wurde der Zustand als besorgniserregend bezeichnet und im Zuge der Kirchenerneuerung seitens der Staatlichen Bayrischen Denkmalpflege eine Restaurierung angeregt. Prof. C. Theodor Müller und Dr. Rückert vom Bayrischen Nationalmuseum sowie das durch Graf Adelmannt vertretene Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg standen bei der Konzeptfindung mit wertvollen Ratschlägen und praktischer Hilfe zur Seite. Der Hertwig-Radleuchter wurde demontiert und unter Polizeischutz nach München ins Bayrische Nationalmuseum verbracht, wo ihn Restaurator Zwickert kartierte und begutachtete. Dabei entstanden auch Fotografien von allen Bestandteilen (Turmböden, Turmseiten, Mittelstücke innen und außen etc.), die heute im Archiv der Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg in Esslingen verwahrt werden. Die Aufnahmen fertigte im April 1964 vermutlich die Fotografin M. Baumgärtner. Hierauf ist deutlich zu erkennen, dass die Braunfirnisbrandstreifen im Inneren der Mittelstücke an einigen Stellen verkehrt eingefügt und an einigen Stellen sogar kopfüber montiert waren. Durch die originalen Kennzeichnungen an den Türmen und Mittelstücken mit Buchstaben und römischen Zahlen lässt sich dies nachvollziehen. Die Reihenfolge der Türme ist die gleiche. Wie und wann es zu diesen Unstimmigkeiten gekommen ist, ist heute nicht mehr feststellbar.

Der Restaurierungsauftrag war zuerst an die Goldschmiede Amberg aus Würzburg und den Goldschmied Olof aus München vergeben worden. Nach Meinungsverschiedenheiten über die Arbeitsweise wurde dem Goldschmied Olof jedoch der Auftrag entzogen. Somit lag die komplette Restaurierung in den Händen der Goldschmiedefamilie Amberg. Hierfür kamen nacheinander jeweils drei Türme und drei Mittelstücke zur Bearbeitung in die Amberg-Werkstatt nach Würzburg.

Im Bayrischen Nationalmuseum war damals temporär ein Viertel des Radleuchters ausgestellt.

Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten wurden alle Teile wieder in die St. Nikolauskirche auf der Comburg gebracht und an dem Eisenreif befestigt.

Zur Weihe des Kreuzaltars am 1. Juni 1969 hing der Hertwig-Radleuchter in alter beziehungsweise neuer Pracht wieder im Gewölbe des Chorbogens³⁷.

Zustand vor der Restaurierung in den 1960er Jahren

Bis auf wenige Teile war der Hertwig-Radleuchter vollständig. Bei näherer Betrachtung zeigte sich aber, dass eine Restaurierung dringend notwendig war. Die Korrosion der Metalle, heruntergetropftes Kerzenwachs, Staub und fehlende Silberteile ließen das Kunstwerk vernachlässigt wirken. Außerdem waren die Spuren des Absturzes 1848 – Deformationen, fehlende Teile und Risse – wie auch der aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts stammenden Einschüsse³⁸ immer noch sichtbar.

37 Adelmannt (wie Anm. 9), S. 57.

38 Ebd.

Ablauf der Maßnahmen in den 1960er Jahren

Vorbesprechungen und Dokumentation³⁹: Als Erstes fertigte im April 1964 die Fotografin M. Baumgärtner eine ausführliche Dokumentation an. In diesem Zusammenhang gab es auch einen ersten Vororttermin. Danach wurde der Hertwig-Radleuchter am 6. Mai 1964 demontiert. Am 2. Juni 1964 erhielt die Goldschmiedefamilie Amberg einen Teilauftrag für die Restaurierung eines Turms und eines Mittelstücks. Nach der Bewertung der Proberestaurierung wurde am 20. Dezember 1964 der Auftrag an die Goldschmiede Amberg vergeben. Während der Restaurierungsarbeiten fanden viele Besprechungen statt. Im Bayerischen Nationalmuseum erstellte Restaurator Zwickert eine Schadenskartierung. Hierfür fertigte er jeweils eine Skizze für die drei Turmtypen und ein Mittelstück an. Vervielfältigt dienten diese als Kartierungsgrundlagen, in welche zum Beispiel die Nummern der beprobten Bereiche eingetragen, Ergänzungen, Übermalungen wie auch die Stellen der ursprünglich in Silber ausgeführten Bereiche eingefügt werden konnten. Die Goldschmiede Amberg benutzten diese Unterlagen allerdings nicht, sie hatten ihr eigenes Kartierungsprinzip⁴⁰.

Der Hertwig-Radleuchter wurde auch in demontiertem Vorzustand fotografiert. Diese vermutlich ebenfalls von der Fotografin Baumgärtner aufgenommenen Fotos werden heute im Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in München verwahrt. Die Kosten der damaligen kompletten Restaurierung beliefen sich auf 173 400,40 DM zuzüglich der Versicherungsprämie in Höhe von 22 623,30 DM⁴¹.

Maßnahmen: Es erfolgte eine Reinigung der Teile von Staub, Wachs und Korrosionsprodukten. Ergänzungen wurden entfernt und erneuert, Zinnlotstellen abgearbeitet und durch neue Lötungen in Silberlot ersetzt, Deformationen rückgeformt und Risse verlötet. Durch das Löten ging die Vergoldung teilweise verloren, sodass diese Bereiche neu vergoldet werden mussten. Dazu wurde auf die Originaltechnik des Feuervergoldens zurückgegriffen. Da Spuren von den früher entfernten Silberteilen entdeckt worden waren, wurden diese Bereiche neutral ergänzt. Über deren Gestaltung gab es viele und lange Diskussionen. Nach Rücksprache mit der Denkmalpflege in München einigte man sich dann auf geschmiedete Silberbleche mit einer leichten Profilierung, die mit neuen Silbernieten befestigt wurden. Die ergänzten Partien wurden mit Schwefelleber patiniert, um deren Erscheinungsbild dem originalen Material anzugleichen, fehlende Braunfirnisstreifen ersetzt und erhaltene aufgefrischt⁴².

39 Landesamt für Denkmalpflege Esslingen (Ortsakte), Akten beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in München sowie beim Vermögen- und Bauamt in Schwäbisch Hall.

40 *Adelmann* (wie Anm. 9), S. 55 f.

41 Staatliches Hochbauamt Schwäbisch Hall, Ortsakte.

42 Was sich genau hinter diesem Begriff »aufgefrischt«, welcher von den Goldschmieden Amberg in ihrer Dokumentation verwendet wurde, gemeint ist, konnte nicht herausgefunden werden. Nach der Erinnerung von Herrn Amberg (junior) wurden thermische wie auch chemische Methoden zur Auffrischung der Braunfirnisstreifen angewendet, bis das Ergebnis zufriedenstellend war. Freundliche Mitteilung von Herrn Amberg jun. am 24. Mai 2011.

Die Figuren mussten nach dem Rückformen und dem Lötten nachgetrieben und ebenfalls neu vergoldet werden. Diese Bearbeitungen waren notwendig, da einige durch den Beschuss mit Schrot und den Absturz des Leuchters Deformationen aufwiesen⁴³. Das Nachtreiben der Figuren veränderte deren originale Erscheinungsbilder; sie tragen nun die Handschrift der Goldschmiede Amberg aus den 1960er Jahren.

Die bei der Restaurierung ergänzten Teile wurden – überwiegend an den innen liegenden Bereichen – mit der Punze von Joseph Amberg (* 28. Februar 1900) gekennzeichnet (*AJ* in einem wappenähnlichen Schild)⁴⁴.

Als Endbehandlung bekam der Leuchter – ebenfalls nach Rücksprache mit München – einen Paraffin-Überzug. Das eiserne Gestänge ist vermutlich mit Mennige grundiert und anschließend mit rostroter Farbe angestrichen worden. Die eiserne Kette wurde geröntgt und auf Schwachstellen hin untersucht⁴⁵.

Maiestas-Platte

Die Maiestas-Platte erfuhr bei den damals durchgeführten Restaurierungsarbeiten eine große Veränderung. Ihr Zustand war besorgniserregend: Die Ecken waren stark in Mitleidenschaft gezogen und weitere Risse durch die Belastung entstanden. Die Risse wurden nach dem Glätten/Ausschmieden des Blechs mit kleineren Blechstreifen hinterlegt und verlötet.

Gestik und Zeichnung der Christusfigur wurden durch den Eingriff erheblich verändert. Stabilität erhielt die Figur durch ein passgenau hinterlegtes Kupferblech. Die Rauten zwischen den einzelnen Wörtern – im Vorzustand auf der Schwarz-Weiß-Aufnahme noch als solche zu erkennen (roter Kreis) – erscheinen im restaurierten Zustand nurmehr als kleine Punkte. Bei den Buchstaben E (lila Kreis) und U (gelber Kreis) wurden die Enden etwas feiner und linearer ausgearbeitet. Ebenfalls feiner, aber auch statischer und kantiger präsentieren sich die Falten des Gewandes (grüner Kreis). Im Bereich der Schriftrolle (blauer Kreis) zeigt sich deutlich die starke Veränderung (siehe Abb. 4).

Erhaltungszustand

Der Erhaltungszustand des Hertwig-Radleuchters zeigte sich Anfang Februar 2011 in Bezug auf die technischen Verbindungen als stabil. Nur wenige Lötungen sind gelöst, was im Moment aber keine konstruktive Schwächung darstellt. Die Schädigungen an diesen Verbindungen sind aber auf Dauer eine Gefahrenquelle und können weiteren Verlust bewirken. Wenige Doppelnieten an den Kerzenhaltern sind

43 *Adelmann* (wie Anm. 9), S. 58.

44 *J. Amberg, M. Amberg, M.-T. Amberg*: Geschmiedetes Gold – Künstler und Kunstwerke aus Mainfranken. Würzburg 1971. S. 16.

45 *Adelmann* (wie Anm. 9), S. 58.



Abb. 4 Maiestas-Platte, oben vor und unten nach der Restaurierung durch die Werkstatt Amberg in den 1960er Jahren. Farblich gekennzeichnet sind Bereiche, welche starke Veränderungen im Braunfirnis zeigen. (Aufnahme: Amberg, Würzburg)

verloren gegangen, diese wurden notdürftig mit einem grün ummantelten Draht wieder fixiert. An einigen Stellen weist das Material Risse beziehungsweise Deformationen auf. Vereinzelt sind Kratzspuren vorhanden. Diese wurden vermutlich durch frühere Reinigungsarbeiten oder die Abnahme des Öllacks in der Mitte des 19. Jahrhunderts verursacht.

Derzeitiger Hauptschädigungsfaktor ist die starke Oberflächenverschmutzung. Zum Einen ist es der Staub, der sich auf der Oberfläche abgesetzt hat. Naturgemäß liegt dieser dicker auf den nach oben weisenden Bereichen auf wie zum Beispiel den Dächern der Türme und den Kerzenhalterschalen. Die Staubschicht wirkt wie eine Kompressen, dadurch kommt es in diesen Bereichen schneller zu Korrosionserscheinungen.

Zum Anderen ist es das Kerzenwachs, das in unterschiedlicher Dicke an den Innen- und Außenseiten des Metallreifens auf der Oberfläche aufliegt. Das Wachs weist an einigen Stellen eine Grünfärbung auf; es stellt derzeit die Hauptverschmutzung des Hertwig-Radleuchters dar.

An einigen Stellen ist türkisfarbene Korrosion festzustellen. Diese befinden sich hauptsächlich auf den nach oben weisenden Bereichen wie den Turmdächern. Vermutlich geht dieser Schaden auf beim Weißen des Kirchengewölbes herabtropfende Tünche zurück.

Die Kette, an der der Radleuchter befestigt ist, zeigt an einigen Stellen, an denen der rostrote und der orange (Mennige-)Farbanstrich angekratzt sind, eine dunkelblaue Färbung. Geht man von einer ehemals blauen Fassung aus, passt dies gut zur gedanklichen Verknüpfung mit dem Himmlischen Jerusalem, auf das der Radleuchter den Betrachter hinweist.

Untersuchungen

Untersuchung mittels Gammastrahlung

Diese Untersuchungsmethode wurde herangezogen, da sich die Lötungen und die damit einhergehende Überarbeitung des Radleuchters durch die Goldschmiede Amberg nur schlecht nachvollziehen ließen. Die vorhandenen Dokumentationsunterlagen waren zu vage, um diese als einzige Grundlage für eine umfassende Kartierung zu benutzen. Deshalb war es wünschenswert, die restaurierten Bereiche unter der neuen Vergoldung sichtbar zu machen. Aus finanziellen Gründen konnte im Rahmen dieser Arbeit die Gammastrahlenuntersuchung nur exemplarisch angewandt werden. Die Aufnahmen fertigte die Firma APPLUS RDT⁴⁶ vor Ort. Gearbeitet

46 *Applus RTD* ist im Bereich der zerstörungsfreien Prüfung und Inspektion (ZfP&I) und der Sammlung damit verbundener Daten, Datenmanagement und Inspektionsdienstleistungen. Um die Anforderungen der immer komplexer werdenden Gesetzgebung für den Strahlenschutz zu erfüllen, wird eine 25-jährige Erfahrung mit umfassendem Fachwissen von Spezialisten und Technikern kombiniert und verfügbar vor Ort oder an einem Kundenstandort <http://www.applusrtd.com/html/ApplusRTD/de-GE> am 10. Juli 2011.

wurde mit einem Gammastrahler, der es auch ermöglichte, die Strahlenquelle über den Kulminator in die Türme einzubringen.

14 Bereiche wurden anhand der Ambergischen Dokumentation ausgewählt, bestrahlt und verschieden große Aufnahmen gemacht: vier Mittelstücke (XII–I; X–XI; IV–V; V–VI), acht Turmbereiche (III, V, XI, VII, VIII, IV, I, II), die Maiestas-Platte und eine Figur des Antependiums.

Auswertung der Bilder, speziell der Maiestas-Platte

Bei der Auswertung der Aufnahmen stellte sich heraus, dass es an vielen Stellen starke Überlagerungen verschiedener Bleche und Metalle gibt, was die Untersuchung komplizierte. Auszumachen sind nicht alle Lotbereiche, Nietverbindungen oder Bereiche mit Leerlöchern dagegen sind gut sichtbar. Ferner lassen sich aus den Bildern Erkenntnisse über die Oberflächenveredelung gewinnen. Da Gold ein dichteres Metall ist als Kupfer, zeichnet es sich auf den Fotos heller ab. Dies ist in den Bereichen der getriebenen Figuren wahrzunehmen (blauer Pfeil).

Bei den gelöteten Bereichen kann anhand der Aufnahmen eingeschätzt werden, ob die Lötungen homogen oder mit vielen Luftblasen durchsetzt sind. Festsustellen ist auch, dass die Figur oben und unten mit so genannten Lappen an der Apside vernietet wurde (gelber Pfeil). Im Bereich der Wade des linken Beins sind Lötungen (rote Pfeile) wahrzunehmen, ebenso im Bereich des Kopfes und der Schwertspitze (die Ortpartie⁴⁷ ist hier ergänzt). Bei der stark veränderten Maiestas-Platte machte die Aufnahme Hinterlegungen sichtbar, die am Original durch eine flächige Unterstützung mit einem dünnen Blech von hinten verdeckt sind. Auf der Sichtseite lässt sich diese nur an einer Stelle erahnen, es könnte sich dabei aber auch einfach nur um eine passende Ergänzung handeln (siehe Abb. 5).

Besonderheiten

Die getriebenen Details

Beim Vergleich der getriebenen Mittelbleche fiel auf, dass wenige Darstellungen sich in der Ausarbeitung stark voneinander unterscheiden. Die Mehrzahl ist auch in den Details von hinten herausgearbeitet, nur einige zeigen von der Vorderseite aufgebraute gravierte Linien. Diese Bearbeitungsweise lässt die Figuren detailreicher und feiner erscheinen. In der Wiedergabe der Abbilder ist keine Systematik erkennbar. Es sind verschiedene Tiere, Figuren bei einer Tätigkeit zu Fuß oder zu Pferd, Waldtiere und Fabelwesen dargestellt. Insgesamt befinden sich in dem getriebenen Fries jedes Mittelstückes rechts und links vom Medaillon drei Figuren.

Die Zwischenbereiche sind durch unterschiedliches Blattwerk ausgefüllt.

47 „Ort“ bezeichnet die Spitze der Klinge einer Hieb- oder Stichwaffe.

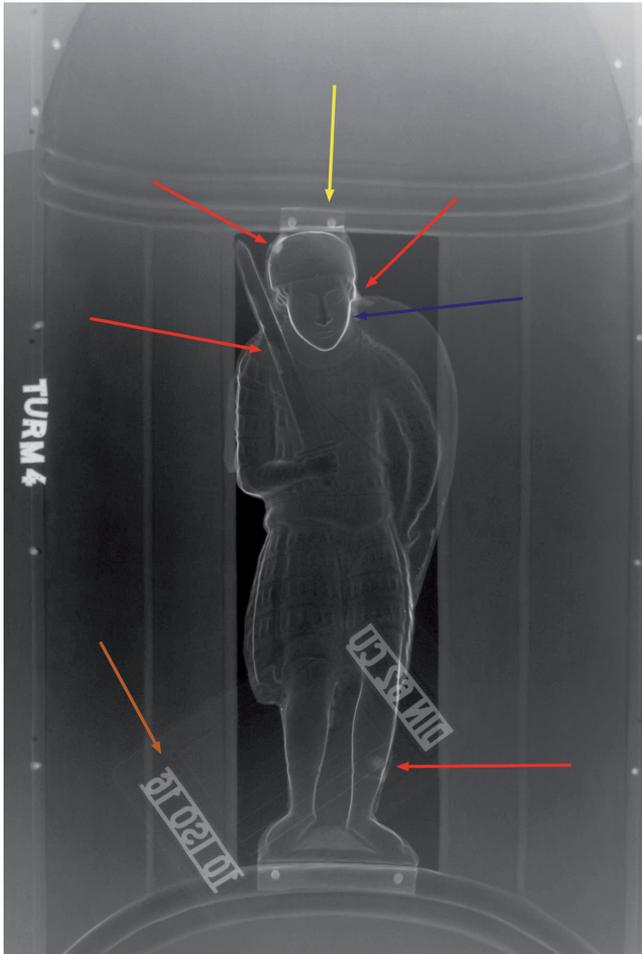


Abb. 5 Gammagraphieauswertung. Roter Pfeil = Lötungsbereiche; oranger Pfeil = DIN-Feld für Kupferwerkstoffe; blauer Pfeil = stärkere Materialdichte; gelber Pfeil = Nietungen.
(Aufnahme: Ines Frontzek, Vellberg)

Mittelalterliche Markierungen

An den Türmen wie auch an den Braunfirnisstreifen an der Innenseite sind eingritzte Buchstaben und Zeichen zu finden. Die Ritzungen sind vermutlich schon vor 1850 angebrachte Marken, um die Abfolge der Teile zu kennzeichnen. Die Buchstaben an den Türmen könnten sogar auf die Herstellungszeit des Leuchters zurückge-

hen. Heute fällt auf, dass es nicht an allen Nahtstellen eine Übereinstimmung der Buchstaben beziehungsweise Zeichen gibt. Dies könnte mit den vielen Demontagen des Leuchters in seiner langen Geschichte zusammenhängen. Wahrscheinlich kam es irgendwann zu einer Veränderung im Zusammenbau, die dann bei den nachfolgenden beibehalten und nicht wieder rückgeführt wurde, sodass sich die „falsche“ Anordnung bis heute erhalten hat.

Diese Ritzzeichen wurden in die Kartierung des Hertwig-Radleuchters mit aufgenommen⁴⁸.

Kartierung

Kartierungsschema

Verschiedene Restauratoren haben gemeinsam ein „Schema für die Kartierung von Metall in der Denkmalpflege“ erarbeitet, das als Standard und maßgebliches Instrument für Restauratoren, Architekten und Gutachter beim Umgang mit Objekten aus Metall dienen soll. Das Schema soll arbeitserleichternd sein, eine bessere Planungs- und Kostensicherheit garantieren und nicht zuletzt zu qualitativ optimalen Restaurierungsergebnissen beitragen.

Das Schema wurde so flexibel wie möglich gestaltet, damit immer wieder eine individuelle Weiterentwicklung stattfinden kann. Seine Struktur ist so aufgebaut, dass alle wichtigen und relevanten Daten zu einem Metallobjekt erfasst werden. Es gibt Farben mit der RAL-Nr. oder dem CMYK-Wert an. Unumgänglich ist es, vor einer Kartierung eine kurze Beschreibung mit Bildern der kartierten Stellen und Bildlegenden anzufertigen, da es sonst zu Schwierigkeiten mit der Definition kommen kann⁴⁹, und diese den Unterlagen beizufügen.

Kartierungsgrundlagen

Als Grundlagen für die Kartierung des Hertwig-Radleuchters dienten verschiedene Medien. Zum einen die Kartierungen der Goldschmiede Amberg aus den 1960er Jahren, Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus den Archiven des Bayrischen Landesamtes für Denkmalpflege München und der Denkmalpflege Baden-Württemberg in Esslingen und die erstellten Gammagraphieaufnahmen. Schließlich wurde auch eine visuelle Untersuchung in einer farbigen Kartierung vor Ort festgehalten.

48 Frontzek (wie Anm. 1).

49 R.-D. Blumer, M. Numberger, S. Richter, R. Schweizer, G. Tutt: Schema für die Kartierung von Metall in der Denkmalpflege. Landesdenkmalamt Esslingen 2010.

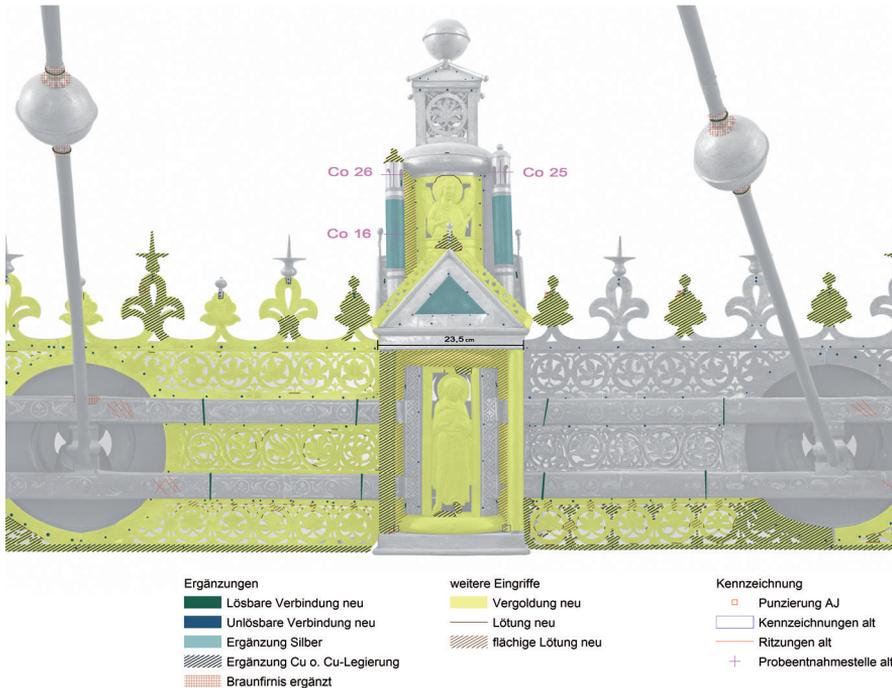


Abb. 6 Abbildung einer Kartierung aus der Diplomarbeit. Hier wurde die Restaurierung Ambergs aus den 1960er Jahren kartiert. Es handelt sich um einen Mischturm/Innenansicht (Mittelstück I-II und II-III Turm II innen).
(Aufnahme: Ines Frontzek, Vellberg)

Wartung

Das Ziel einer regelmäßigen Wartung ist, ein außergewöhnliches Kunstwerk zu erhalten, damit es weiterhin der Kirchengemeinde wie auch den Besuchern in seiner Schönheit präsentiert werden kann. Durch eine regelmäßige, von Fachrestauratoren durchgeführte Wartung können Schäden frühzeitig erkannt und mögliche Folgeschäden verhindert werden. Es kommt in der Folge am Objekt zu einem geringeren Material- und letztlich auch zu einem geringeren Wertverlust. Gerade bei einem solchen kulturgeschichtlich bedeutsamen Werk besteht die Verpflichtung, den optimalen Werterhalt und Gesamtzustand zu gewährleisten.

Gründe für eine regelmäßige Wartung

Der sich im Lauf der Zeit auf der Oberfläche des Objektes ablegende Staub ist nicht nur unschön und störend, sondern bildet in Verbindung mit der Luftfeuchte eine



*Abb. 7 Medaillonrand (Mittelstück V-VI außen), links vor und rechts nach der Reinigungsmaßnahme im Jahr 2013.
(Aufnahme: Ines Frontzek, Vellberg)*

Kompresse. Dieses Zusammenspiel von Staub und Feuchtigkeit wirkt korrosionsfördernd. Daher sollte der Staub regelmäßig durch Fachpersonal abgenommen und gleichzeitig eine generelle Zustandskontrolle des Radleuchters durchgeführt werden⁵⁰. Ebenso schädigend ist das durch die Benutzung auf das Metall tropfende Kerzenwachs.

Um neue Korrosionen zu verhindern, gibt es nur die Möglichkeit, den Leuchter mindestens einmal, besser zweimal im Jahr von Restauratoren warten zu lassen.

Durchzuführende Maßnahmen bei einer Wartung

Für die Durchführung der Wartungsarbeiten bietet sich der Zeitraum von November (außer Weihnachten und Silvester) bis April an. In dieser Zeit wird die Kirche nicht durch die Kirchengemeinde genutzt, und es finden nur einige wenige Führungen statt. Optimal wäre, eine Wartung nach der Führungsperiode im November und die zweite nach der Ostermesse durchzuführen. Die Wartung im November ist zwin-

⁵⁰ P.-B. Eipper: Die Reinigung von Gemäldeoberflächen mit Tensiden. Wien 1993. S. 9f.

gend notwendig, da während der Sommermonate die Kirchengemeindemitglieder und die Besucher Staub und Schmutz in den Kirchenraum eintragen und aufwirbeln. Somit ist die Staubbelastung auf dem Leuchter am Ende dieser nutzungsintensiven Zeit am höchsten und sollte unbedingt entfernt werden, um Korrosionsbildung zu vermeiden.

Eine regelmäßige Wartung ist deshalb dringend zu empfehlen.

Zusammenfassung

Der romanische Hertwig-Radleuchter ist ein hochkarätiges Kunstwerk von überregionaler Bedeutung. Dennoch gibt es über ihn nur wenige schriftliche Nachrichten und kunstgeschichtliche Ausarbeitungen. In dem vorliegenden Beitrag wurden diese Ausführungen berücksichtigt, obwohl sie bei den Fragen zur Herstellung, zur Oberflächenveredelung und zur Restaurierung und den damit einhergehenden Veränderungen nicht wesentlich weitergeholfen haben. Die zusammengetragenen Informationen über den Radleuchter bilden eine Handhabe für künftige restauratorische Maßnahmen.

Die im Zuge dieser Untersuchung gewonnenen Erkenntnisse über die Herstellung, Oberflächenverzierung und Braunfirnistechik wurden in den Kartierungen festgehalten, die nun für alle weiteren Maßnahmen wie auch die vorhergehenden Restaurierungen, insbesondere die vergleichsweise umfangreich dokumentierte Instandsetzung durch die Goldschmiede Amberg in den 1960er Jahren, zu Rate gezogen werden können.

Nur eine regelmäßige Pflege – wie die im Mai 2013 vom Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg in Auftrag gegebene Wartung, bei der Wachs, Staub und Korrosionen entfernt wurden, – kann den langfristigen Erhalt dieses außerordentlich wertvollen Kunstwerks ohne weiteren Substanzverlust für die nachfolgenden Generationen gewährleisten.

